

## Spuren der Engel meiner Kindheit

Alexandra Eyrich

Über Geschmack lässt sich sicherlich streiten... das denke ich spätestens immer dann, wenn ich durch einen Weihnachtsmarkt schlendere und an einem jener Stände stoppe, an denen man diese großen Rauschgoldengel mit den Wachsgesichtern kaufen kann. Sie lassen mich jedes Mal lächeln und gedanklich zurückschweifen in die Zeit meiner Kindheit...

Das hat mit unserer damaligen Nachbarin Frau Götz zu tun - eine alte Dame, die für uns zu einer dritten Oma mutierte. Die nostalgische Eleganz ihrer Wohnung kann ich bis heute in jedem Detail beschreiben, jede Ecke immernoch so vertraut, der Geruch von feiner Handcreme und antiquarem Holz sofort abrufbar. Eine andere Welt! Und diese andere Welt befand sich über den äußeren Rahmen hinaus in einer alten Handtasche, welche gefüllt war nur für den Zweck der kindlichen Besuche: Ein Märchen-Quartett, ein ausgestopfter weißer Hase, Goldstoffpapier, ein kleiner Fächer und und und...

Das Goldstoffpapier diente als Zahlungsmittel, denn ich spielte mit ihr überaus leidenschaftlich "Schuhverkäuferin" bzw. "Elfriede, die Schuhverkäuferin" - so hieß die Frau aus dem damaligen Bamberger Schuhhaus Scharrenbroch, die uns jedes Mal bediente. So wurde Frau Götz also zu einer geduldigen Kundin meinerseits, der ich auf die Zehen drückte, sie beriet und ihr schließlich gegen Goldstoffpapier ihre eigenen Schuhe verkaufte. Aus dem erworbenen Gold machten wir dann Sterne und so lernte ich, wie man einen gleichmäßigen Stern frei Hand zeichnen konnte.

Immer kurz vor Weihnachten nahm sie mich mit ins Heiliggrabkloster und dort lief die Herstellung jener großen Rauschgoldengel auf Hochtouren. Goldstoffe, Engelshaar, Brokat, Seide, Samt, Gold- und Silberfäden, Wachsköpfe in allen Varianten, Sternenstaub... Wie in einer Weihnachtsfabrik! Und wenn sie mit ihren langen, in altrosa lackierten Fingernägeln die Schillerlocken der Engel sorgfältig richtete, ergab das in meiner kindlichen Wahrnehmung immer so etwas wie eine Verbindung zwischen Himmel und Erde. Ich durfte nicht hinfassen, denn meine Finger waren meist nicht sauber genug. Aber das machte nichts... ich wollte nur zusehen, nur hinsehen, nur sehen...

Und da stehe ich also heute als erwachsene Frau vor solchen Rauschgoldengeln an jenen Weihnachtsmarktbuden, die, wenn ich mich auf sie ein wenig einlasse, die Bilder der Vergangenheit in mir erwecken und mich sogar immer wieder kurz dazu verführen, einen mitzunehmen... Brauch ich dann aber gar nicht, denn ich weiß ja, dass Frau Götz höchstselbst einer der größten Engel meiner frühen Kindheit war und deren Zauber und Segen ich bis heute bei und in mir spüre.